MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 189. Donnerstag den 15. August 1839.

Inland.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der König haben dem Universitäts-Richter, Geheimen Regierungs-Rath Krause, zu gestatten geruht, den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Brillauten anlegen zu dürfen.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Schwedische General-Lieutenant, Graf von Löwenhjelm, nach Stockholm.

Deutschland.

Stuttgart, 6. August. Die Ankunft des ersten Dampfschiffes von Regensburg aus in Ulm ist endlich letzten Freitag Abends 7½ Uhr erfolgt. Tausende von Menschen hatten sich versammelt. Kanonendonner von baierischer und würtembergischer Seite, Flaggen, Musikchöre, Bälle rc., verherrlichten die Ankunft des Dampfschiffes, die ein Fest für die Ulmer sein mußte, weil sie nun erst wissen, daß ihre Stadt nicht aus dem Register der größern Handelsstädte gestrichen werden wird. Ulm ist nicht nur die größte Handelsstadt Würtembergs, es ist auch der Stapelplatz aller Waaren, die von Deutschland nach Ungarn und in die Schweiz gehen. Ueber Ulm ging seit Jahrhunderten der Handel nach Italien, über Ulm nach Konstantinopel. Ohne die Möglichkeit einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Ulm und Regensburg wäre der ganze Waarenzug verändert worden, da in der gegenwärtigen Zeit durch Auffindung schnellerer und wohlfeilerer Verbindungen schon manche alte Verbindung plötzlich aufgelöst wurde. Der Donau- und Mainkanal schien den Ulmern besonders gefährlich werden zu wollen. Ludwig I. brauchte volle sieben Tage nach Ulm, während sonst die Fahrt in Einem Tage gemacht werden soll. Er hatte mit unendlich viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Dampfschiff geht 31 Zoll tief im Wasser, überdies ist im gegenwärtigen Augenblicke der niedrigste Wasserstand der Donau; somit war es natürlich, daß das Dampfschiff oft auf den Sand laufen mußte. Allein immer konnte es mit Anwendung von Zugthieren nach wenigen Stunden wieder flott gemacht werden. Nimmt man nun an, daß man bereits in der Schweiz Dampfschiffe baut und zum Theil schon verwendet, die nur 16 — 18 Zoll tief im Wasser gehen, so läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß auch ohne besondere Regelung des Donaubettes eine regelmäßige Dampfschifffahrt wird eingeleitet werden können. Nur an Einer Stelle mußte Ludwig I. anderthalb Tage liegen bleiben; es war dies in der Gegend von Elchingen, wo die Donau besonders breit und seicht ist. Hier war es nothwendig, einen Damm zu errichten, um den Strom einzuzwängen und somit schiffbar zu machen. Der Damm war natürlich nur ein Noth- und Hülfsdamm und wird den Winter nicht überleben.

Oesterreich.

Bad Gastein, 4. Aug. (Privatmitth.) Der gestrige Tag war auch hier, wie überall, wo Preußen leben, ein Fest- und Freudentag. Die hier anwesenden Preußen hatten sich zur Feier des Geburtsfestes ihres hochverehrten Königs zu einem Festmahl vereinigt, dessen Anordnung von Sr. Exc. dem General v. Borstel, dem General-Intendanten Grafen v. Redern aus Berlin und dem Preuß. Konsul Oswald aus Hamburg ausging. Ein Gefühl beseelte Alle: das der Treue, Liebe und Ehrfurcht für den geliebten König und Herrn; der General v. Borstell sprach es in erhebender Weise kräftig und herzlich aus. Dem Wohle des hohen Alliirten unsers Monarchen, dem Kaiser v. Oesterreich, brachte der Hofmarschall v. Wangenheim den zweiten Toast, welchen der als Gast geladene Gouverneur von Mähren, Graf v. Ugarte, mit Herzlichkeit erwiederte. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, welche allen Theilnehmern stets eine freundliche Erinnerung gewähren wird.

Rußland.

St. Petersburg, 4. August. Die Polizeizeitung liefert noch nachträglich Nachrichten über die durch den Sturm vom 23. Juli verursachten Unglücksfälle. Unter Anderem nennt sie mehre Personen, die seit jenem Tage nicht in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind. Aus dem 1sten Administrations-Theile aus dem Gasthause Paris haben sich am 23. Juli die Kollegien-Räthin Friederike von Rosemann, nebst ihrer Pflegetochter Fräulein Antonie von Daehn, entfernt und waren am 27. Juli noch nicht zurückgekehrt. Am 26sten zeigte der Fortepiano-Meister Schröder an, daß der Tischlergeselle Peter Friedrich Binge, Dänischer Unterthan, am 23. Juli nach Peterhof gefahren und noch nicht zurückgekehrt war. Der Leichnam des Artisten der Kaiserlichen Theater, Herrn Ssamoilow, ist am 23. Juli auf der Kanonier-Insel, wohin ihn die Wellen geworfen hatten, aufgefunden worden.

Warschau, 6. August. Gestern hat sich hier ein großes Unglück ereignet. Es war ein sehr heißer Tag, in der Mittagsstunde 30 Gr.; daher die Zahl derjenigen, welche Erfrischung durchs Baden suchten, ungemein groß war; die sogenannten Galaren am jenseitigen Ufer waren von sich An- und Auskleidenden ganz angefüllt, eine große Menge befand sich auf Kähnen zum Uebersetzen, und viele andere schon im Wasser, als es zu regnen begann; doch kehrte man sich nicht daran, da die Sonne schien; plötzlich aber erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der Regen goß in Strömen und Nacht überzog die Weichsel. Die Galaren wurden eine halbe Meile vom Winde fortgetrieben, die Kähne voll Menschen umgestürzt, und selbst von denjenigen, welche schon vor dem Windstoß im Wasser waren, verunglückten Viele, da sie bei der Dunkelheit keinen Landungsplatz finden konnten. Bis heute hat man schon 20 Leichen aus dem Wasser gezogen; es werden aber leider noch gar Viele vermißt. Auch in der Stadt hat der Sturm manchen Schaden angerichtet. (B. Z.)

Großbritannien.

London, 6. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob sich Herr Hawes, um einen Antrag in Bezug auf den Zustand des Handels mit der Türkei zu machen. „Ich habe hierbei den Zweck", sagte er, „die Aufmerksamkeit des Publikums und der Regierung auf den Nutzen zu lenken, den eine Ausdehnung unseres Handels in jenen Gegenden haben würde. Es ist dies um so nöthiger, da wir in der letzten Zeit in anderen Ländern mehrere Nebenbuhler gefunden haben, indem die Französischen und andere Häfen des Kontinents unseren Waaren verschlossen sind *). Wir müssen daher auf alle Weise unsere Handels-Verbindungen mit einem Lande zu erweitern suchen, wo es viele und reiche Konsumenten giebt, wo wir bereits eine Art von Eigenthum im Handel haben, und es von der höchsten Wichtigkeit für uns ist, unsere Priorität gegen andere Nationen zu bewahren und das Aufblühen des Handels mit ihnen zu verhindern. Ich bin der Meinung, daß im ganzen Schwarzen Meere unser Handels-Interesse noch mehr beschützt und der Englische Handel dort und anderswo noch weiter ausgedehnt werden muß. Einer von dem Präsidenten der Handelskammer gegebenen Nachweisung zufolge, hat die Ausfuhr derjenigen Waaren, die viele Britische Hände beschäftigen, in der letzten Zeit abgenommen, die Ausfuhr solcher Waaren, die nur wenig Arbeit erfordern, dagegen zugenommen. Dies beweist, daß die fremden Nationen anfangen, mehr rohes Material auszuführen. Die jetzt unserem Handel auferlegten Beschränkungen bedrohen die Wohlfahrt des Landes, und ich hoffe, das Haus wird seine Unzufriedenheit mit diesem Stande der Dinge zu erkennen geben. In dem Quarantaine-System haben allerdings einige Verbesserungen stattgefunden; wenn aber die Minister hinsichtlich der zur Vertheidigung der Handels-Interessen erforderlichen Streitkräfte nicht kräftiger zu Werke gehen, so sind die traurigsten Resultate zu erwarten. Wenn sie z. B. nicht geneigt sind, unsere Handels-Verbindungen mit Oesterreich noch enger zu verknüpfen, so dürfen sie nicht auf eine Erweiterung unsers Handels in jenen Ländern hoffen. Ich hoffe, daß Alle, welche sich für den freien Handel interessiren, dieser Frage beistimmen werden, denn ich bin überzeugt, daß nur die Ausdehnung des Handels das Volk in den Stand setzt, die Abgaben zu bezahlen, und die Regierung, die Militairmacht zu verringern; nur auf diese Weise läßt sich dem Ausfall in den Einkünften abhelfen und, was noch unendlich wichtiger ist, nur auf diese Weise darf man die Lasten des Volks zu erleichtern hoffen. Ich trage deshalb darauf an, Ihre Majestät in einer Adresse zu ersuchen, eine Abschrift des Tarifs, wie er in Folge des 7. Artikels des zwischen England und der Türkei abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Traktats angenommen worden ist, auf die Tafel des Hauses niederlegen zu lassen." — Lord Palmerston erwiederte, er gebe allerdings zu, daß noch mehr für die Ausdehnung der Englischen Handels-Verhältnisse zu thun sei, so viel auch in der letzten Zeit dafür gethan worden, und er könne versichern, daß das Ministerium fortwährend darauf denke, die Märkte für Englands Erzeugnisse zu vermehren. Was übrigens Englands Handel im Schwarzen Meere betreffe, so finde er keinen Anlaß, der in neuester Zeit größeren Schutz für denselben erheischt hätte; dieser Handel werde dort unter Britischer Flagge betrieben, und diese Flagge werde vollkommen hinreichen, ihn gegen Eingriffe zu schützen. Ueber die Quarantaine-Gesetze wolle er hier kein Urtheil fällen, indeß würden die über den Druck derselben geführten Beschwerden die Europäischen Mächte desto mehr veranlassen, eine feste Uebereinkunft in Bezug auf die Quarantaine-Reglements herbeizuführen. Er erinnerte dann an die Erleichterungen, die dem Britischen Handel durch einen von Oesterreich im vorigen Jahre publizirten neuen Tarif gewährt worden, wonach manche früher dort verbotene Waaren jetzt daselbst eingeführt werden dürften, andere einen geringeren Zoll zu entrichten hätten, und versichern, daß Oesterreich in dem Bestreben, die Handels-Verbindungen zwischen beiden Ländern auszudehnen, England aufrichtigst entgegen kommen. Schließlich machte er bemerklich, daß durch Aufrechthaltung des Friedens am wirksamsten auf Ausdehnung des Handelsverkehrs hingearbeitet werde. Die Motion des Herrn Hawes, der sich der Minister nicht widersetzte, wurde dann angenommen. Herr J. A. Smith fragte hierauf noch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er etwas Näheres über die angeblich in China stattgehabten Ereignisse erfahren habe. Lord Palmerston antwortete: „Die letzten Depeschen waren aus Macao datirt und enthielten ein von den Behörden in Canton erlassenes Dekret zur Unterdrückung des Opium-Handels. Der Oberaufseher, welcher das Dekret erlassen hntte, war im Begriff, sich nach Canton zu begeben, um sich mit den Chinesischen Behörden zu besprechen. Heute früh ist mir ein aus Singapore vom 6. April datirtes Schreiben zugegangen, aber offizielle Mittheilungen später als vom 23. März habe ich nicht erhalten."

Ihre Majestät die Herzogin von Braganza hat sich am 2ten d. M. zu Portsmouth nach Lissabon eingeschifft.

Das Toryblatt Age will wissen, das Verhältniß der Königin zu ihrer erlauchten Mutter, der Herzogin von Kent, sei, trotz der Bemühungen des Herzogs von Wellington, gespannter als je, und die Herzogin habe sich in den letzten Tagen nur mit Mühe von dem Entschluß abbringen lassen, ihre Wohnung aus

*) Vergleiche, was hierüber in dem Artikel: „Der orientalische Krieg" (Nr. 173 d. Bresl. Zeitg.) gesagt worden ist. Red.

dem Buckingham= nach dem Kensington=Palaste zurück zu verlegen. Man habe jetzt den König Leopold eingeladen, unter seinen hohen Verwandten eine Versöhnung zu stiften, und derselbe werde in London erwartet. Die Königin soll sich in Folge der mancherlei Gemüthsbewegungen, die sie in letzterer Zeit erfuhr, an Geist und Körper angegriffen fühlen. Sir James Clark ist, ungeachtet aller Ausfälle der Tories auf denselben, noch immer der bevorzugte Königliche Leibarzt.

In der Gegend von Newcastle befürchtet man, daß die Chartisten die Ernte in Brand stecken würden. Die Regierung hat schon mehrmals den Lokal=Behörden den militärischen Beistand abgeschlagen. Man scheint auch der Yeomanry nicht mehr zu trauen, und der Spectator hält es selbst für gefährlich, für Heer und Polizei zu rekrutiren, da man einen Theil des Volks nicht mit Sicherheit gegen den andern verwenden könne und Gefahr liefe, der bewaffneten Gewalt den Chartismus einzuimpfen. So viel scheint gewiß, daß die Aufregung unter den arbeitenden Klassen einen sehr hohen Grad erreicht hat, was Lord Melbourne selbst in der gestrigen Sitzung des Oberhauses einzugestehen sich genöthigt fand.

Im Jahre 1773 — erzählt der Atlas — ward in Kabala, einem kleinen Seehafen in der Nähe der Ruinen des alten Philippi, im Ejalet Rumili (Macedonien), ein geringer Bediente der türkischen Polizei durch den Tod aus der bittersten Armuth befreit. Alles, was er besaß, einen vierjährigen Knaben, ließ er ganz hülflos und entblößt in der Welt zurück. Zum Glück für das Kind war der Aga des Ortes, ein Türke, Namens Tussan, sein Oheim, und überdies ein Mann von ehrenhafter und mildherziger Gesinnung. Mitleidig nahm er die verlassene Waise in sein Haus auf, und ließ dem Knaben eine nach damaligen türkischen Begriffen ziemlich liberale Erziehung geben. Er lernte ein Pferd lenken und den Karabiner handhaben; daß er auch Lesen und Schreiben lernte, verdankte er der angebornen Regsamkeit seines Geistes oder einem günstigen Zufall. Diese verlorene Waise ist jetzt der Welt bekannt in der Person Mehemed Ali's.

Frankreich.

* Paris, 7. August. (Privatmitth.) Sie werden heute in mehreren Journalen Andeutungen von einer bevorstehenden Auflösung des Ministeriums finden. „Die Presse", welche hierüber am besten unterrichtet sein kann, sagt: „Bedeutender Zwiespalt hat sich gestern im Schooße des Conseils über eine der vielen Fragen des Orients herausgestellt. Die Majorität der Minister, auf welcher Seite der Marschall nicht war, hat laut die Worte Widerstand und Rückzug ausgesprochen. Die Anwesenheit des Herrn Thiers in Paris kann diesem neuen innern Zerwürfnissen nicht fremd sein, deren Raub seit zwei Tagen das Kabinet vom 12. Mai ist." Der Courrier français spricht von dem Zwiespalt des Ministeriums wie folgt: „Die orientalische Frage kann leicht eine Veränderung im Ministerium herbeiführen. Die Majorität des Cabinets, im Gefühle der Gefahren, welche eine unthätige Politik für Frankreich herbeiführen kann, hat, wie man sagt, eine Vereinigung einiger Truppen=Corps in Toulon gefordert. Allein diese Maßregel hatte eine heftige Opposition gefunden, eine Opposition, die nicht zu weichen gewohnt ist. Man versichert, mehrere Minister, in der Ueberzeugung, dem Kabinette mangle die Freiheit, in einem so entscheidenden Umstande zu handeln, hätten bereits ihre Entlassung angeboten. Wir hoffen nicht, daß dieses Anerbieten zum Vortheile der ministeriellen Prärogative ausschlagen wird. Derselbe Einfluß, welcher mit Hülfe der Emeute das Kabinet vom 12. Mai improvisirt hat, zu dem einzigen Zwecke die parlamentarische Macht zu schwächen, ist noch zu stark, als daß dieses Ministerium ihm eine Concession durch die Androhung seines Rücktritts entreiße." Zu diesen beiden Versionen der bestehenden Uneinigkeit unter den Ministern, kann ich Ihnen aus verläßlicher Quelle bemerken, daß eigentlich das Wesentliche, der Zwiespalt nämlich in Bezug auf die gegen den Orient zu beachtende Politik und die angebotene Entlassung mehrer Minister das Wahre dieser Versionen, hingegen es falsch ist, daß jener Zwiespalt und diese Drohung erst von gestern datiren, oder die Zusammenziehung einiger Truppen=Corps in Toulon zur Ursache habe. So viel ich von Wohlunterrichteten erfahren, existirt die Uneinigkeit unter den Ministern seit der Ankunft der Nachrichten aus Alexandrien, welche den Sieg Ibrahim Pascha's und den Abfall Achmets meldete. Damals begann der Marschall im Ministerrathe jene Politik geltend zu machen, welche schon früher die geheimen Instruktionen an die Gesandten von Konstantinopel und Alexandrien datirte, und die, wie ich Ihnen bereits in einer meiner letzten Korrespondenzen schrieb, zum Zwecke hatten, die Macht des osmanischen Reiches in Mehemet Ali zu concentriren. Diesem Systeme widersetzten sich Villemain, Dufaure, Passy und Dupperré, und sprachen sich für eine ungeschmälerte Unabhängigkeit und Integrität der Pforte aus; Duchatel, Cunin und Gridaine Schneider blieben neutral in der Frage, und Teste pflichtete der Ansicht der Conseilspräsidenten bei. Der Gegenstand wurde in mehreren Conseils berathen, ohne daß man von der einen oder andern Seite zu Concessionen sich geneigt zeigte, bis endlich in voriger Woche die eben genannten 4 Minister erklärten, sich zurückzuziehen, falls die Regierung von den Grundsätzen jener Politik abweiche, welche Basis der Unterhandlungen mit den europäischen Mächten und der im Conseil berathenen und abgesandten Instruktionen war; am allerwenigsten würden sie die Verantwortlichkeit einer andern Politik übernehmen, unter einem Minister des Aeußern, der der öffentlichen Meinung zufolge dieses Departement blos nominell verwalte. Nach dieser entschiedenen Erklärung ließ Louis Philipp Hern Thiers durch eine Depesche nach Paris berufen, um im Falle er die vier Minister zu einer Transaction nicht bewegen könne, ihnen das Anerbieten zum Eintritt ins Kabinet zu machen. Auch an Grafen Molé soll eine Depesche abgegangen sein, und Louis Philipp im Sinne haben, die beiden Expräsidenten in einem Kabinette zu vereinen. Diese Heirath würde, wenn sie wirklich zu Stande käme, eine völlige Aenderung des Kabinetts zur Folge haben. Hr. Thiers, der vorgestern hier eingetroffen, erwartete, daß man unverweilt mit ihm in Unterhandlungen treten werde, allein Louis Philipp wartet einestheils noch die Ankunft des Grafen Molé ab, anderntheils bemüht er sich, die dessentirenden Minister für seine Ansichten zu gewinnen. Hr. Thiers hat daher erklärt, er werde in einigen Tagen wieder nach Bilbao abreisen. Wie die Sachen nun stehen, ist ein Ministerwechsel höchst wahrscheinlich, jedoch nichts weniger als gewiß, weil Louis Philipp keine Neigung hat, Herrn Thiers, selbst wenn dieser in seine Politik über den Orient eingehen wollte, die Leitung des Aeußern zu übergeben, ohne ein hinlängliches conservatives Gegenrecht im Kabinette zu haben, und eine Vereinigung Molé's mit Thiers, die auf unzählige Schwierigkeiten stoßen würde, obwohl sich Letzterer seit kurzem dem Ersteren in seinem Organe, dem Constitutionel genähert und eine Aussöhnung der beiden Staatsmänner möglich gemacht hat. — Im Laufe der vergangenen Woche war hier allgemein das Gerücht verbreitet, die Taufe des Grafen von Paris werde am 9., dem Jahrestage der Thronbesteigung Louis Philipps statthaben. So viel ich über diesen Gegenstand erfahren, werde er wirklich in den Tuilerien berathen, und man war vorzüglich deswegen entschlossen, die Taufe jetzt vorzunehmen, weil die Krankheit des Erzbischofs den schicklichsten Vorwand bot, seines Beistandes bei der Ceremonie zu entbehren. Von der andern Seite aber überwog die Erwägung, daß man in der vorigen Thronrede der Kammer versprochen, sie Zeuge der heiligen Handlung sein zu lassen, die Taufe auf das künftige Jahr zu verlegen. Der Vorschlag, den Generalstab der National=Garde an die Stelle der Deputirtenkammer einzuladen, und nach der Ceremonie eine Revue über die National=Garde zu halten, fand bei Louis Philipp keinen Beifall. Auch bei Gelegenheit der letzten Julifeier schlug die Majorität des Ministeriums dem König eine Revue der National=Garde vor, und zweifelsohne hatte dieselbe einen günstigen Eindruck nach der Begnadigung Barbè's gemacht, allein Louis Philipp scheint seinen frühern Geschmack für das Fraternisiren und Händedrücken verloren zu haben.

Das Journal du Havre enthält folgende Nachricht: „Die Messagerien, welche gestern von Calais angekommen sind, brachten zwanzig mit Gold gefüllte Kisten mit, die an die Herren Rothschild adressirt sind. Diese große Menge Gold kommt aus England und wird auf 3 Millionen Pfund Sterling (57 Millionen Fr.) angeschlagen, also mehr als die Hälfte des Kapitals, das die Bank von England in Paris angeliehen hat. Man fragt sich, ob diese großen Summen nicht aus dieser Bank kämen, und ob diese bedeutende Rückzahlung von den Herren Rothschild nicht gerade deswegen verlangt sei, um die Bank in Verlegenheit zu setzen? Diese Voraussetzung erscheint um so wahrscheinlicher, als sich die Herren Rothschild nicht unter der Zahl der Pariser Bankiers befinden, welche die Englische Anleihe übernommen haben."

Dem Staats=Rathe liegt jetzt eine Forderung der Erben Napoleon's vor, deren Gegenstand eine Rente auf das große Buch der öffentlichen Schuld bildet, und deren Auszahlung Napoleon seit seiner Erhebung zum Kaiser versäumt hatte. Der Schatz setzte diesen Ansprüchen den 9ten Artikel des Traktats von Fontainebleau entgegen, in welchem der Kaiser all seinem Privat=Eigenthum entsagte. Das Wunderbarste bei der Sache ist indeß, daß es unmöglich ist, diesen Traktat zu produciren, und daß keine authentische Ausfertigung desselben in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sich vorfindet.

Zu Bordeaux war das Gerücht, Cabrera sei an seinen Wunden gestorben, und zu Paris erzählt man sich, Laronciere solle, da sich der Marschall Soult für ihn interessire, nächstens auf freien Fuß gesetzt werden.

Spanien.

Bayonne, 3. August. Don Carlos hat sein Hauptquartier von Oñate nach Tolosa verlegt. Am 1. August trat er mit seiner Gemahlin und zahlreichem Gefolge die Reise dorthin über Vergara und Villafranca an.

Nach andern Berichten aus Bayonne 3. August hat Lord John Hay eine Conferenz mit Maroto und später eine Besprechung mit Espartero gehabt; was dabei ausgemacht worden, weiß man nicht.

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Die erste Probefahrt auf der Haarlemer Eisenbahn hatte diesen Morgen um 8 Uhr statt und wurde mit dem besten Erfolge vollbracht. Um besagte Zeit ging eine Lokomotive mit einem für 42 Personen eingerichteten Wagen von Haarlem ab; einige notable Einwohner dieser Stadt haben ebenfalls an dieser Probefahrt Theil genommen und befanden sich binnen wenigen Minuten auf der Höhe der Liebrug. Dort wurde nun der Wagen hinter der Lokomotive angehangen und mit der nämlichen Schnelligkeit, womit der Zug vorwärts stattgehabt hatte, ging der Dampfwagen nun rückwärts nach Haarlem zurück. Diese Probefahrt hat die Erwartung in jeder Hinsicht befriedigt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juli. Wir erhalten so eben neue, wenig erfreuliche Nachrichten aus dem Hauptquartier von Malatia. Ibrahim Pascha hat gegen die Ordre seines Vaters das Paschalik von Merasch besetzt (?) und diesen Schritt mit sarkastischer Ironie damit entschuldigt, daß er sonst nicht gewußt hätte, wie für die Unterhaltung seiner Armee zu sorgen sei; Gesundheits= und Verpflegungs=Rücksichten, mit einem Wort, das Wohl seiner Truppen hätten ihn gezwungen, die Syrische Grenze zu überschreiten und ein Paschalik zu besetzen, welches allerdings nach dem Frieden von Kiutahia nicht unter Egyptischer Oberherrschaft stehe. Sobald die Nachricht von der Niederlage des ersten Corps unter Hafiz Pascha sich verbreitete, empörte sich das dritte unter Izzet Mehemed Pascha, und dieses ging meist auseinander. Doch gelang es Izzet Mehemed, einen großen Theil dieses Corps durch Versprechungen und Vorstellungen in Malatia wieder zu sammeln. Auf diese traurige Botschaft hat die Pforte Osman Bey mit bedeutenden Summen nach Malatia abgesendet, um alle Soldrückstände bei der Armee zu tilgen, da man geneigt ist, die Ursachen dieser Meuterei in diesen Rückständen zu suchen. Gestern ward hier ein großer Divan abgehalten, worin vorzugsweise erörtert wurde, wie sich die Pforte in dem Fall zu benehmen hätte, daß die Europäischen Eskadren den Eingang in den Kanal der Dardanellen verlangen sollten. Es wurden verschiedene Ansichten dabei vertheidigt, namentlich daß die Pforte den fraglichen Eingang nicht gestatten könnte, ohne mit ihren Verpflichtungen aus dem Vertrag von Hunkiar Skelessi in Kollision zu gerathen. Auf den Vorschlag Chosrew Pascha's wurde beschlossen, die Erwähnung des Vertrags auf jeden Fall zu vermeiden, um jeden Streit über die Gültigkeit oder Ungültigkeit jenes Vertrags den maritimen Höfen gegenüber zu begegnen, und es wurde die einfache Erwiederung beliebt, es liege nicht in dem Willen der Pforte, den zur Einfahrt nöthigen Ferman zu ertheilen. Wie ich höre, soll der Internuntius mit diesem Auskunftsmittel selbst einverstanden gewesen sein, indem dadurch großen Mißverständnissen vorgebeugt werden dürfte. — Der Gouverneur der Dardanellen, Haidi Ali Pascha, ist abgesetzt und durch Essaad Pascha in seinen Posten ersetzt worden. Man schreibt diese Absetzung dem zweideutigen Benehmen Ali Pascha's bei Gelegenheit der gegen den ausdrücklichen Befehl der Pforte geschehenen Ausfahrt der Ottomanischen Flotte aus dem Kanal der Dardanellen zu. Man wirft ihm nicht Fahrlässigkeit allein vor, sondern hegt gegen ihn den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Kapudan Pascha.

(Allg. Ztg.)

Afrika.

Reise von Kairo bis Assuan.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

II.

Nilfahrt bis zur Hauptstadt Ober=Egyptens.

(Fortsetzung.)

Mit Einbruch der Nacht schiffte ich mich wieder ein. Am Morgen holten wir in einer reizenden Gegend die Barken eines französischen Reisenden ein, eines Grafen Mercy d'Argenteau, den, wie ich hörte, eine liebenswürdige Landsmännin begleitete, die wir in elegantem Costume auf dem Verdeck eifrig lesen sahen. Sie mochte aber das Land nicht nach ihrem Geschmack gefunden haben, denn der Graf kehrte von hier wieder um. Man muß auch gestehen, daß die Reise auf dem Nil wegen ihrer großen Monotonie bald langweilig wird. Ich bin überzeugt, man wird kaum einen Fleck hier finden, der, wenn man plötzlich, dahin aus Europa versetzt würde, nicht einen romantischen Eindruck durch seine Fremdartigkeit für uns zurückließe, aber toujours perdrix wird bekanntlich bald zum Ekel, und nach Monaten eines immer ähnlichen Schauspiels sehnt man sich oft recht herzlich nach etwas Vaterländischem, wäre es auch von der anspruchslosesten Gattung. Ueberdies fängt an vielen Stellen die brennende Sonne schon an, das bisherige schöne Grün der Fluren zu versengen, und in we=

nigen Wochen wird man statt jener Smaragddecke hier überall nur ein graues Staubgewand vor sich ausgebreitet sehen. Doch bis dahin hoffe ich schon weiter vorgedrungen zu sein, in einen Erdstrich, wo wieder andere Regeln herrschen. Im Ganzen erblickt man bei dem jetzigen niedrigen Stande des Nils überhaupt vom angränzenden Lande nur wenig, so lange man in der Barke ist, und in dieser Hinsicht ist die Nilfahrt gewiß die nutzloseste Art zu reisen. Nur wenn wir ausstiegen, wurden wir immer von neuem durch die außerordentliche Fruchtbarkeit des Landes, oft über unabsehbare Strecken hin ausgedehnt, in Verwunderung gesetzt. Doch unterbrach auch an anderen Orten die Wüste häufig diesen Segen, weil man seit Jahrhunderten die alten Canäle vernachlässigt hat.

Den 4., 5. und 6. März hielt uns der erste Anfall des glühenden Khamsin, der in diesem Jahre ungewöhnlich früh eintritt, neben einem Tabaksfelde gefangen, wo kein Baum noch Strauch uns den geringsten Schutz gewährte. Obgleich der Wind während dieses Phänomens aus einem Backofen zu kommen scheint, das Blut sich davon erhitzt, und von den fortwährenden Staubwolken, die überall eindringen, die Augen ein rothes und geschwollenes Aussehen bekommen, so kann ich doch nicht sagen, daß ich die Wirkung so unerträglich gefunden hätte, als man sie beschreibt. Ich fühlte mich ganz kräftig dabei, und bemerkte sogar einen sehr vermehrten Appetit. Nur der Staub wird allerdings höchst beschwerlich. Die ganze Atmosphäre ist fortwährend so davon erfüllt, daß man nicht 50 Schritte, oft nicht 10 Schritte weit sehen kann; in jeden noch so gut verschlossenen Raum dringt dieser feine Staub ein, und trotz alles Reinigens liegt er nach einigen Stunden schon wieder fingerdick auf allen Gegenständen. Mund, Nase und Augen hat man immer damit angefüllt, glücklicherweise war uns das Wasser diesmal, wenn auch nicht als Gegenmittel, doch als Palliativ, immer bei der Hand. — Die Matrosen ließen sich den Khamsin noch weniger anfechten als wir. Sie dankten Gott, daß er sie der Arbeit überhob, und sangen, spielten und tanzten Tag und Nacht. Es ist ihnen ein Geringes, im Kreise umher auf ihren Beinen sitzend, mehrere Stunden lang immerfort dieselben drei oder vier Worte unisono zu singen, während nur einer unter ihnen, eine Art Vorsänger, zuweilen andere Strophen mit einer etwas verschiedenen Melodie dazwischen einschaltet, worauf aber die Uebrigen stets mit dem alten Refrain wieder einfallen. — Einmal in der Nacht versuchten sechs dieser Leute, von einem halbverrückten Heiligen unter ihnen, dem sie große Ehre erwiesen, angeführt, den Tanz der heulenden Derwische, und diese Scene hatte etwas so Grausendes, daß ich sie gewiß nie vergessen werde. Man denke sich eine glühende Atmosphäre mit brausenden Windstößen und Staubwirbeln, die, in allen Richtungen wie Nebel aufsteigend, nur selten dem matten Lichte einiger Sterne den Zugang gestatten; mit Mühe unterscheidet man in der Einöde das abgerissene, dunkle Nilufer, an welchem unsere Schiffe ankern. Oben darauf erblickt man undeutlich in dieser Dämmerung, gleich hin und herschwankenden Schatten, sechs nur in schwarze Tücher gehüllte Gestalten, die einen Kreis um einen ganz Nackten (den Heiligen) geschlossen haben, welcher mit klagender Schmerzensstimme verschiedene keineswegs unmelodische; aber höchst melancholische Tonweisen singt, während die ihn Umschließenden, tactmäßig in die Höhe springend und sich wieder zur Erde beugend, ohne Unterlaß in demselben tiefen, heisern, halb heraus gestoßen, halb wieder verschluckten, unbeschreiblichen Tone, der dem Bellen eines höllischen Unthiers gleicht, mit immer wachsender Schnelligkeit so lange das Wort Ajuhm ausrufen, bis endlich einer nach dem andern erschöpft niedersinkt, und der Laut in halber Ohnmacht verklingt, die auch häufig schon das Spiel für einen oder den andern der Theilnehmer mit einem Schlagfluß geendet haben soll. Es ist aber hohe Frömmigkeit in diesem Tanz, und wer darin sein Leben verliert, wird für einen glückseligen Märtyrer gehalten. Mir kam er vor, wie eine verzweiflungsvolle Beschwörung böser Geister, oder ein infernalischer Tanz dieser selbst. Die schauerliche Unheimlichkeit des Schauspiels schien sogar meinen Spartaner Susannis aus der Fassung zu bringen, denn er flüchtete sich gleich beim Anfang in einen Winkel des Schiffs, und hörte, die Augen starr auf die Tanzenden gerichtet, bis zum Ende nicht auf, das schreckliche Ajuhm mit einem fast ebenso furchtbaren Geheule zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Am 12. August: Belisar, Große Oper in 4 Akten, von Donizetti. Text von Dr. Frank.

Die meisten neueren Opern der italienischen Schule boten die eigene Erscheinung, daß sie dem deutschen Publikum erst dann gefielen, wenn irgend ein namhafter Künstler oder eine Künstlerin sich selbst aus der Partie eine Partie formirt und ich möchte beinahe sagen, selbstständig neugeschaffen hatte, z. B. Romeo, der dann erst volle Anerkennung erhielt, als er eine Repräsentantin in der Schröder fand; es fehlt der großen Mehrzahl dieser italienischen Oper eine rechte Charakteristik der einzelnen dramatischen Figuren. Bellini besonders dürfte dieser Vorwurf treffen. Hinsichtlich des Sujets gehört Donizetti's Belisar zu den besseren Produkten und wird weit eher als andere Opern sich für die Dauer ein zahlreiches Publikum erhalten, denn auch ohne besondere Künstleroriginalität treten die Charaktere, — schon vom Dichter scharf genug gezeichnet, — bestimmt hervor, darum eben ist für unsere Bühne diese Oper eine höchst glücklich gewählte Neuigkeit.

Die Introduktion in Adagio, die Verschmelzung der beiden Ideen im Allegro, und die herrlichen Uebergänge formiren bei der sehr guten Ausführung unseres Orchesters eine gelungene Ouverture, aber ohne besonderen musikalischen Triumph. Sehr frisch und kräftig ist die Musik im ersten Akt, in den anderen Akten dürfte dem Komponisten vorzuwerfen sein, daß da, wo das Elegische beginnt, seine Originalität aufhört, die Nachahmung Bellini's ist zu sehr in einigen Cantilenen des dritten und vierten Aktes hervorstechend, jedoch bleibt durchgängig die Behandlung des Orchesters sorgfältiger wie wohl sonst bei den italienischen Componisten, und die Begleitungsfiguren sind geschmackvoll, die Instrumentation modern pikant.

Die Ausstattung der Oper, namentlich an neuem Kostüme, der Fleiß und die auf Anordnung und Einstudierung verwendete Sorgfalt werden gewiß dankend anerkannt; auch reichten die Gesangskräfte aus und besonders Herr Höfer hatte sich wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. Herr Höfer ist ein beachtenswerther Künstler, der mit seinen schönen Stimmmitteln wohl zu effektuiren weiß. Dlle. Freyse-Sessi, Irene, scheint in neuester Zeit mehr aus sich selbst herauszugehen und mehr wie früher auf ihre Ausbildung bedacht zu sein; bei dem (— nebenbei gesagt der Oper Marino Falieri desselben Komponisten beinahe Ton für Ton entlehnten —) herrlichen und ergreifenden Duett mit Belisar im zweiten Akt waren Spiel und Gesang der Dlle. Freyse-Sessi vollkommen der künstlerischen Weihe, womit Herr Höfer diese lohnende Piece vortrug, angemessen; unsere Hoffnungen leben wieder auf. — Auch Herr Seyler, wenn gleich im Allgemeinen für heroische Tenorpartieen weniger passend, wußte sich in seiner Arie Beifall zu erwerben. — Um der sehr schweren Partie der Gattin Belisars zu genügen, bot Madame Schöpe alle ihre Mittel auf und wurde nach dem Schlusse mit Herrn Höfer und Dlle. Freyse-Sessi gerufen.

O. Weidemann.

Vorläufiger Ernteberícht.

Nachdem in unserer Provinz der größte Theil der Feldfrüchte eingescheuert ist, lassen sich, den Berichten aus mehreren Gegenden zufolge, schon vorläufig nachfolgende Resultate derselben aufstellen. Vom Roggen kann man den Ertrag nicht viel über mittelmäßig stellen, und wenn man noch die Menge, welche durch Hagel zu Grunde gerichtet worden, in Abzug bringt, so bleibt er unter mittelmäßig. Die Nässe im Frühjahr war ihm in vielen Gegenden nachtheilig, und die durch die übermäßige Hitze zu schnell herbeigeführte Reife hat diesen Ertrag ebenfalls zurückgestellt. Nimmt man nun dazu, daß voriges Jahr diese Frucht ebenfalls wenig lohnte, und daß deshalb fast gar keine Vorräthe übrig blieben, sondern die Consumtion schon jetzt größtentheils auf die neue Ernte angewiesen ist, so kann man daraus den ziemlich sichern Schluß ziehen, daß der Bedarf für das laufende Jahr, d. i. bis zur Ernte von 1840, nur gerade gedeckt sein wird, was denn auf das Feststehen der Preise, und eher auf Steigen als auf Fallen rechnen läßt. Freilich kann man annehmen, daß uns von Böhmen, Mähren und Polen zugeführt werden dürfte, da dort die Ernte reichlich ausgefallen ist, und die Preise so sind, daß Eingangzoll und Fracht ziemlich gedeckt sein werden. Von der Gerste gilt fast dasselbe, wie vom Roggen, und nur die frühgesäte hat reichlichen Ertrag gebracht. Es läßt sich also für diese Frucht auch dieselbe Conjunctur annehmen, wie für jene. — Der Hafer wird im Allgemeinen gut lohnen, aber, wie immer, wohl einen verhaltnißmäßig hohen Preis behalten. Am vorzüglichsten stellt sich der Weizen heraus, und es könnte, wenn keine Ausfuhr stattfinden sollte, leicht der früher schon zuweilen da gewesene Fall eintreten, daß er auf manchen Märkten im Preise unter den des Roggens ginge. Jedoch ist bei weitem mehr Wahrscheinlichkeit für als gegen Ausfuhr vorhanden, und unsere sonst selten uns irre geleitete Muthmaßung geht dahin, daß die Ausfuhr nach England wieder nicht unbedeutend und somit der Preis des Weizens vom Oktober an wohl höher, wie jetzt sein werde.

E.

Wissenschaft und Kunst.

— Die Kaiserlich Russische Akademie hat auf den Vorschlag ihres Präsidenten am 27. Mai d. J. den Kardinal Joseph Mezzofanti, so hochberühmt durch seine ungewöhnlich großen philologischen Kenntnisse, und insbesondere durch seine gründliche Kenntniß der Russischen Sprache, zu ihrem Ehren-Mitgliede erwählt.

— Schon etwas hoch bei Jahren, lernte Friedrich Gustav Schilling, der fruchtbare Romanschriftsteller, dessen im 73sten Jahre erfolgten Tod die letzten Zeitungsblätter meldeten, — ein Mann, besonders darum merkwürdig, daß er sich während seiner mehr als dreißigjährigen literarischen Wirksamkeit nie einer tonangebenden Schule angeschlossen, — noch englisch, und zürnte tagtäglich über die, wie er sie nannte, völlig verrückte Aussprache. Eines Abends bei Lagiorgi in Dresden erwähnte er Belvoir Castle, ein Jagdschloß des Herzogs von Rutland, und sprach Belvoir auf seine Weise. Ein anwesender Engländer errieth mit Mühe, daß Schilling das Belvoir Castle meinte, welches ziemlich wie das deutsche „Bibar" ausgesprochen wird. Auf seine berichtigende Bemerkung rief Schilling: „So ist es doch am Ende wahr, was ich längst vermuthet habe, was „Ochs" geschrieben wird, wird „Esel" ausgesprochen!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Belisar." Oper in 4 Akten von Donizetti.

Freitag, zum ersten Male: „Alboin." Trauerspiel in 5 Akten von Pamasch. König Alboin, Herr W. Kunst aus Wien, als achte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 5¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie, gebornen Rother, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. August 1839.

C. Mänchen, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M. Abends 5½ Uhr vollendete im Herrn nach langem Leiden auf der Rückreise aus dem Bade zu Reinerz hierselbst am Zehrfieber unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Ernst Konrad Berger, Lehrer am Königl. Waisenhause und Seminar zu Bunzlau, in einem Alter von beinahe 38 Jahren. Dies allen entfernten Freunden und Bekannten zu geneigter Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 14. August 1839.

Die Wittwe, Vater und Geschwister des Verewigten.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. verloren wir zu Cudowa unsere kleine Marie durch Nervenschlag im Alter von 3 Jahren und 3 Monaten.

Breslau, den 12. August 1839.

Julius Müller.
Marie Müller, geb. v. Gilgenheimb.

Bekanntmachung
betreffend die Veräußerung des zu Prauske im Rothenburger Kreise belegenen, dem Königlichen Fisko adjudicirten Erbpachts-Vorwerks.

Das im Rothenburger Kreise belegene, 2 Meilen von der Kreisstadt Rothenburg, vier Meilen von Görlitz und vier Meilen von Bautzen entfernte, zum Domainen-Amte Rietschen gehörige Erbpachts-Vorwerk Prauske soll in Gemäßheit höherer Bestimmung im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit zu Erbpachtsrechten überlassen werden.

Das Vorwerk enthält:

108 Morg.	28	Q.-Ruthen	Acker,
40 —	165	—	Wiesen,
6 —	95	—	Hutung,
5 —	34	—	Teiche,
15 —	109	—	Baustellen, Wege und Unland.

Das auf dem Vorwerk vorhandene lebende und todte Inventarium wird mit verkauft.

Terminus licitationis ist auf den 23ten August d. J. anberaumt worden und wird im Amtshause zu Rietschen bei Niesky vor dem dazu ernannten Commissario, Domänen-Beamten Matthäi von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends abgehalten werden.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß Jeder, welcher als Lizitant auftreten will, sich zuvor bei dem Commissario über sein Zahlungsvermögen genügend ausweisen, und eine Caution von 150 Rthlr. baar oder in schlesischen Pfandbriefen, oder auch in Staatsschuldscheinen mit Coupons bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse oder bei der Königl. Domänen-Rent- und Forstkasse in Rietschen deponirt haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registratur und bei dem Domänen-Beamten Matthäi in Rietschen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der rc. Matthäi angewiesen, den sich meldenden Kauflustigen die Guts-Realitäten zur Besichtigung anzuzeigen, und ihnen alle gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz, den 30. Juli 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 27. Juli d. J. ist ein unbekannter weiblicher Leichnam aus der Oder zu Alt-Scheitnig herausgezogen worden, an welchem vermöge der bedeutend vorgeschrittenen Fäulniß weder die Gesichtszüge zu erkennen, noch auf das ohngefähre Alter zu schließen gewesen. Bekleidet war der Leichnam: a) mit einem bunten Kleide von Leinwand oder Kattun, braun- und schwarzgestreift, nebst weißer Pelerine; b) mit einem weißen Strohhut; c) mit ein Paar weißen Strümpfen; d) mit einem grauen Handschuh an der linken Hand.

Alle Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse der Denata Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitoriate hierüber unverzüglich Anzeige zu machen.

Breslau, den 2. August 1839.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere Haufen altes Bauholz bei der Brücke über die Weistritz zu Lissa an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Breslau, den 15. August 1839.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oderthor mehrere Centner altes Schmiede- und Guß-Eisen, 2 große Kessel und 3 brauchbare Krippen von Gußeisen, mehrere Sättel, Pferde-Geschirre und Stall-Utensilien, 3 Stangenwagen, so wie mehrere Haufen alten Bauholzes, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. August 1839.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Strehlen.

Das auf 959 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigte, dem Tuchmacher Johann Gottl. Grindel gehörige, unter Nr. 62 am Ringe hierselbst gelegene Haus, soll in der nothwendigen Subhastation auf den

21. November Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Gerichtsgelasse verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 20. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Der Müller Gottlieb Stephan beabsichtigt die Erbauung eines Brettschneideganges als Vorgelege zum Einstreichen in den Mehlgang seiner in Eulenburg gelegenen Wassermühle, dergestalt, daß er beide als Wechselwerk benutzen kann.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach § 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 6. August 1839.

Der Königl. Landrath.
Freiherr v. Zedlitz.

Bau-Verdingung.

Der auf 2637 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. veranschlagte massive Neubau des evangelischen Schul- und Küster-Etablissements in Langwitz, Brieger Kreises, soll, hohem Befehl gemäß, an den Mindestfordernden verdungen werden. Ein Termin hierzu ist auf den 23. d. Mts. im Schulhause zu Langwitz von Nachmittags 2 bis 6 Uhr anberaumt. Vor Abgabe eines Gebots ist die Nachweisung einer Kaution von 500 Rthlr. erforderlich. Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen von heute ab bei dem evangelischen Kirchen-Kollegium in Langwitz zur Einsicht bereit.

Brieg, den 8. August 1839.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Wein-Auktion.

Aus dem Kaufmann Frankeschen Weinlager kommen im nächsten Termin
den 19ten d. Mts.
Vorm. um 9 Uhr und Nachm. um 2 Uhr in Nr. 18 Junkernstraße zur Versteigerung:
2500 Flaschen verschiedener Sorten Weine in Partieen zu 10 Stück.

Breslau, den 14. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Blechwalzwerk-Anlage.

Das Dominium Bitschin ist genöthigt, im laufenden Jahre bei dem Tatischauer Hüttenwerk den Wasserbau vorzunehmen, und beabsichtiget, statt des neuen, bekanntlich abgebrannten Frischfeuers, ein Blechwalzwerk anzulegen.

Um aber ein besseres Druckwasser zu erhalten, wünscht das Dominium, den Fachbaum 3 bis 4 Zoll niedriger gelegt zu haben, ohne dadurch den gesetzlichen, durch den Markpfahl gesicherten Wasserstand zu verletzen.

Dies mache ich dem Publikum, besonders Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle Diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 4. Oktober a. c. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem Dominio Bitschin die nachgesuchte landesherrliche Genehmigung zu der beregten Anlage ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 9. August 1839.

Der Königl. Landrath v. Gröling.

Denjenigen Eltern und Vormündern in der Provinz, welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen in Breslau die Schule besuchen lassen, und solche in jeder Beziehung in gute moralische Aufsicht und Pflege geben wollen, kann ich den Juwelier Herrn Schmotter, wohnhaft Weißgerbergasse Nr. 50, da ich meine Söhne mehrere Jahre daselbst in Pension gehabt, recht sehr empfehlen.

Wielmirzowitz O/S., den 12. August 1839.

Der Landesälteste rc. v. Stwolinski.

Einem hohen Adel, als auch einem geehrten Publikum, und namentlich denjenigen Herrschaften, welche bei ihrer Nachhausereise aus den Bädern den hiesigen Platz berühren, empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der neuesten

Kinder-Spiel-Waaren

und versichere bei prompter Bedienung die nur irgend möglich billigsten Preise.

Breslau, den 14. August 1839.

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, vis-à-vis dem Königl. Ober-Post-Amt.

Durch frische Zufuhr roher Roßhaare bin ich in den Stand gesetzt, von nun an die gesottenen und die rohen Roßhaare billiger als vorher zu verkaufen.

Breslau, den 15. August 1839.

M. Manasse,
Antonienstraße Nr. 9, weiße Roß.

Raps-, Getreide- oder Produkten-Boden,
1 Treppe hoch, ganz neu, luftig und hell gebaut, ist sogleich aber nur jährlich zu vermiethen, am Stadtgraben Nr. 4 im Thurmhof; Größe gegen 3000 Fuß.

---

20 Tonnen Steinkohlen-Theer und 10 Centner Hartpech,
vom Bau übrig geblieben, sind am Stadtgraben Nr. 4 im Thurmhof billig zu verkaufen.

Sporen aus Neusilber von Henniger in Berlin zum Anschrauben, à Pr. 10 Sgr., (d. Dtzd.-Pr. $3\frac{1}{4}$ Rthlr.), zum Ausschrauben 15, zum Anschnallen 25, Tanzsporen 8, 10, Reitpeitschen 10 Sgr., Candaren $3\frac{5}{6}$, 4, $4\frac{1}{4}$, Steigbügel $2\frac{2}{3}$, $2\frac{5}{6}$ Rthlr., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Die Damenschuhfabrik von L. Horn in Berlin
empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager eleganter Schuhe zu den billigsten aber festen Preisen bei
R. Schepp, Neumarkt Nr. 7 in Breslau.

Modernste Berliner Herrenhüte
empfiehlt von 1 Thaler bis 3 Thaler:
R. Schepp, Neumarkt Nr. 7 in Breslau.

Gesang-Unterhaltung.
im ehemaligen Hanke-Garten, Donnerstag den 14. August, von dem Oesterreichischen Natur-Sänger **C. Fischer.**

Einige 100 Mille lange Schieferstifte, leicht schreibende Stahlfedern, schwarze u. rothe Wiener Bleistifte, feine Reißzeuge und Maßstäbe von Elfenbein, ächt Eau de Cologne, Gummi-Schuhe u. Gummi-Hosenträger; feine Friseur-Kämme von Elfenbein und französischem Büffelhorn; feinste Kleider- und Haarbürsten; Cocus-Seife, Gleiwitzer Koch- und Bratgeschirr empfiehlt zu den solidesten Preisen:
die Kurz- u. Kinderspiel-Waaren-Handlung von
H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Ober-Post-Amt vis-à-vis.

Von den beliebten wirklich delikaten
neuen englischen Matjes-Heringen,
Stück $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ Sgr., in Fäßchen billiger, erhielt wieder
F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

Reich mit Gold verzierte Thee- u. Kaffeebretter, à 6, $7\frac{1}{2}$, 10, Lichtscheerbrettchen $2\frac{1}{2}$, Lichtsparer $1\frac{1}{4}$, Spucknäpfe 10, Feuerzeuge in Form eines Dampfwagens 15, Zuckerdosen 3, 4, 5, 6, Leuchter $6\frac{1}{4}$, Lichtrosen $1\frac{1}{4}$, Brodkörbchen 10, Lichtscheeren mit Federn 5, 6, $7\frac{1}{2}$; 12 Stück Windsorseife in engl. Original-Packung $6\frac{1}{4}$, $7\frac{1}{2}$, 12 Stück durchsichtige französische Seifen $6\frac{1}{4}$ Sgr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bedienter wünscht ein baldiges Unterkommen, hier oder auf dem Lande; zu erfragen Hummerei Nr. 33, im ersten Stock.

Eine Stube für einen auch zwei Herren, eine Stiege vorn heraus, ist Oderstraße Nr. 26 zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Reelle Wagenpferde.

2 starke polnische Rappen, 6 und 7 Jahr alt, ganz fromm und eingefahren, will ich nach einer eben vollendeten längern Reise verkaufen. Preis 250 Rthlr. Gegen Deponirung dieser Summe können die Pferde auch auf Probe gegeben werden. Wer Wagen und elegante polnische Geschirre dazu wünscht, kann solche auch erhalten: Reusche Straße Nr. 38.

A. von Bieberstein.

☞ Bitte zu beachten!!!

Die ersten marinirten Heringe mit delikaten neuen Senfgurken auf das Schmackhafteste bereitet, in Krausen zu 4 Stück für 5 Sgr. Berliner gegossene Lichte à Pfd. 6 Sgr., empfing: E. L. Mindel, Ketzerbergecke Nr. 31.

An die Herren Raucher.

Echten **Varinas-Portorico** in Rollen à Pfd. 15 Sgr.
Echten dito in Blättern à Pfd. 15 Sgr., so wie ganz alten und wurmstichigen **Varinas,** à Pfd. 20, 25 Sgr. und 1 Rtl. empfiehlt
P. L. Oppler,
Karlsplatz Nr. 1.

Den 16ten und 17ten August gehen 2 leere Wagen, einer nach Salzbrunn und einer nach Karlsbad; zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 6, bei Hadasch.

Das Festungsspiel zu 20, der Kirchenbau 35, die große Jagd $12\frac{1}{2}$, das Bilder-Reim-Lotto 20, Glocke und Hammer 10, das vollständige Lottospiel aus 90 von Holz gedrechselten numerirten Kapseln, 100 Gläsern und 24 auf Pappe gezogenen, mit gedruckten Zahlen versehenen Karten, dies alles in einem Kästchen für $7\frac{1}{2}$, das Ziehkarten-, das Frag- und Antwortspiel à $1\frac{1}{4}$ Sgr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Militair-Concert
vom Musikchor des hochl. 11. Inf.-Regiments, Donnerstag den 15., in Lindenruh, wozu ergebenst einladet:

Springer.

Neusilberne Messer und Gabeln, à Paar $16\frac{1}{4}$, Gemüselöffel 20, 25, Theelöffel 3, 4, 5, Kinderlöffel $5\frac{1}{2}$ Sgr.; Terrinenlöffel 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ Thlr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Vor dem Oderthor, Matthiasstr. im schwarzen Adler, findet heute den 15. August Garten-Konzert, athletisch-jongleurische Vorstellung und eine Luftreise auf der holländischen Windmühle statt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:
Werner, Koffetier.

Schwarzseidene Tücher,
in jeder Größe und Güte, sind auch getheilt zu den niedrigsten Preisen zu haben bei
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Den 17. August geht ein leerer Wagen von hier nach Warmbrunn. Näheres Neuegasse 8.

Schweidnitzer Thor, Teichstraße Nr. 2, ist künftige Michaelis eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus einer großen Stube, Alkove und lichter Küche, nebst Holzstall und Bodengelaß, zu vermiethen.

Kupferschmiedestraße in den vier Löwen zwei Treppen hoch, ist eine meublirte Stube, vom 1. September, zu vermiethen.

Zu vermiethen ist, Ohlauerstraße Nr. 21, und zu Michaeli c. zu beziehen 1 Stube nebst Kabinet und Küche, 1 großer Keller und 1 Pferdestall nebst Wagenplatz. Näheres daselbst im Spezereigewölbe.

Ohlauerstr. Nr. 69 ist eine meublirte Stube zu vermiethen, und Näheres daselbst beim Schneidermeister Weiß zu erfragen.

Zu vermiethen ein Pferdestall nebst Wagenplatz, Sandstraße Nr. 7, zu Michaelis zu beziehen.

Kirchstraße Nr. 21, im Hause des Herrn Kaufmann Scheurig, im zweiten Stock, sind für einen anständigen Miether zwei Zimmer abzulassen.

Angekommene Fremde.

Den 13. August. Drei Berge: Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. HH. Kaufl. Flatau a. Posen u. Ulbrich aus Liegnitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Bernhard a. Berlin u. Jacoby aus Hamburg. — Zwei gold. Löwen: Fr. Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz. Fr. Einwohnerin Jasinska a. Kalisch. Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. Hr. Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt Gradenwitz aus Warschau. — Deutsche Haus: Fr. Postmeister v. Rozynska a. Krotoschin. HH. Gutsb. v. Dresky a. Pfaffendorf, Königsberger a. Pniow u. v. Parpart aus Kulm. Hr. Gutspächter Dr. Berkowitz a. Boronow. Hr. Regierungsrath Dittmann a. Bromberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Apoth. Bergemann a. Berlin. Hr. Oberamtm. Wittich a. Carolath. Hr. Kfm. Beuther a. Frankfurth a/O. Hr. Graf v. Beust a. Nikoline. Fr. Gutsb. v. Kręska a. Maslowice. Fr. Gutsb. v. Grabianska a. Podolien. Fr. Einwohnerin Konarska aus Warschau. Hr. Conducteur Martini a. Oppeln. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. v. Niemojowska a. Jedlec. Hr. Kaufm. Jaffa aus Bernstadt. Hr. Dr. med. Moll aus Neumarkt. Hr. Oberamtmann Minor a. Woitsdorf. Hr. Wirthschafts-Inspektor Niklas a. Grabow. Hr. Gutsb. Graf von Sulimirski aus Wüglowitz. — Blaue Hirsch: Fr. v. Teichmann a. Wartenberg. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Eichner a. Stettin. Frau Landräthin Baronin v. Zedlitz aus Boguslawitz. Fr. v. Sichard aus Dalbersdorf. Hr. Lieut. Graf v. Strachwitz a. Ratibor. Hr. Referendarius Seydel a. Glogau. — Gold. Gans: Hr. Landrath von Heinitz und Hr. Hauptm. Baron v. Schlichting a. Fraustadt. Hr. Rittmstr. v. Koschembahr a. Eisenberg. HH. Gutsb. v. Wilamowitz a. Smolice und Lindheim a. Rückers. Hr. KK. Kämmerer Graf v. Zierotin aus Prauß. Hr. Gutsb. Graf v. Kospoth a. Gr. Bresa. Hr. Kfm. Horn a. Berlin. — Gold. Hecht: Hr. Seminarlehrer Sikorski aus Posen. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls.

Privat-Logis: Friedr.-Wilhelmsstraße 2. Hr. Justizrath Wunsch a. Glogau. Hummerei 3. Hr. Rentkammer-Verwalter Ankelein u. Hr. Kfm. Nebeski a. Krotoschin.

Getreide-Preise. Breslau, den 14. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.